

Laubner, Marian / Lindmeier, Bettina / Lübeck, Anika (Hrsg)

**Schulbegleitung in der inklusiven Schule. Grundlagen und Praxishilfen**

192 S., broschiert; €19,95

Beltz Verlag Weinheim und Basel 2017

ISBN 978-3-407-25766-6

Buchbewertung \* \* \* \* \*

Mit steigenden Zahlen von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf in der inklusiven Schule scheint auch die Zahl der Schulbegleitungen zu steigen. Schulbegleitende scheinen bevorzugt von externen Arbeitgebern eingestellt zu werden. Viele sind nicht Teil des schulischen Kollegiums, jedoch Teil eines multiprofessionellen Klassenteams. Es bestehen große Unterschiede sowie Unklarheiten darüber, welche Aufgabe Schulbegleitungen direkt vor Ort wahrnehmen und wie sie sich in schulische Strukturen „einbinden dürfen“. Um diese Fragen bzw. Herausforderungen anzugehen, bot die (sonder-)pädagogische Literatur bislang kaum direkte Hilfestellung. So ist erfreulich, dass Marian Laubner, Bettina Lindmeier und Anika Lübeck den Sammelband „Schulbegleitung in der inklusiven Schule. Grundlagen und Praxishilfen“ herausgaben und sich in der Supervision des Rezensenten hervorragend nutzen lässt.

Im ersten Teil „Schulbegleitung in der inklusiven Schule – Grundlagen“ zeigen Anika Lübeck und Christine Demmer anhand von (inter)nationalen Forschungsergebnissen erhebliche Variationen in Bezug auf die Arbeitssituation und die Qualifikation von Schulbegleitungen auf. Entgegen den administrativprogrammatischen Vorgaben sind viele Schulbegleitungen auch pädagogisch-unterrichtlich tätig. Sylvia Thiel stellt die Rechtslage zur Beantragung und Bewilligung von Schulbegleitung in Niedersachsen vor. Diese Maßnahme der Eingliederungshilfe leitet sich je nach Art des Unterstützungsbedarfs aus dem SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) oder SGB XII (Sozialhilfe) ab. Als „Hilfe zur angemessenen Schulbildung“ wird Schulbegleitung nachrangig zu allen schulischen Maßnahmen gewährt und ist ausschließlich auf das Kind bezogen. Die unterschiedlichen Zielsetzungen und Systemlogiken von Eingliederungshilfe /Jugendhilfe und Schule sowie die fehlende gemeinsame Definition von Behinderung/ Unterstützungsbedarf bringen strukturelle Barrieren mit sich und erschweren mancherorts die Zusammenarbeit. Als Alternative zur „Individualleistungsgewährung“ diskutiert Thiel eine Bündelung von Bedarfen der anspruchsberechtigten Kinder einer Klasse oder einer Schule im „Poolmodell“.

Beachtenswert blieb und bleibt in meiner Supervision von Schulbegleitern Eva-Maria Geists Beitrag. Dieser befasst sich mit Fragen der Qualifikation und Qualifizierung von Schulbegleitungen. Da das Berufsbild lediglich im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe das Fachkräftegebot beinhaltet und ansonsten keinerlei Standards unterliegt, ergibt sich in Bezug auf die Qualifikationen und Qualifizierungsangebote ein heterogenes Bild. E.-M. Geist fordert daher bundesweit Qualitätsstandards für Schulbegleitungen. Im zweiten Teil derselben Veröffentlichung kommt den Fragen der „Kooperation mit Schulbegleitung“ eine besondere Bedeutung zu. Anika Lübeck äußert Verständnis für die Forderung nach Einbindung jeder Schulbegleitung in schulische Kollegien und konzeptionell-pädagogische Planungen – insbesondere mit Blick auf die Arbeitsatmosphäre und eine arbeitsbegleitende Qualifizierung der Schulbegleitenden. Dabei besteht ihrer Meinung nach jedoch „Gefahr, ein Hilfskonstrukt zu institutionalisieren, das in seiner derzeitigen Form nicht mit einer langfristig gedachten inklusiven Schulentwicklung vereinbar ist“ (S. 71). Karina Meyer, Sonja Nonte und Ariane Willems zeigen anhand von Ergebnissen der Göttinger Schulbegleitungsstudie

auf, dass Schulbegleitungen ihre Arbeit umso positiver erleben, je ausgeprägter die Kooperation zur jeweiligen Klassenleitung wäre. Zudem wirft der Beitrag Fragen nach strukturellen Rahmenbedingungen für Kooperation auf.

Im Schwerpunkt „Spannungsfelder und Herausforderungen für die Arbeit von und mit Schulbegleitungen“ kommt Beachtenswertes in den Mittelpunkt der Betrachtung. Andreas Köpfer stellt die räumliche Dimension von Schulbegleitungs-Handeln in den Mittelpunkt und arbeitet Möglichkeiten der Differenzierung und Individualisierung heraus. Auch Stigmatisierungsprozesse, Hindernisse für die inklusive Unterrichtsgestaltung und Barrieren in der Kommunikation der Kinder untereinander finden Beachtung. Kathrin Schulze zeigt auf, dass Schulbegleitungen durch ihre Arbeitssituation in besonderem Maße mit der „Antinomie von Nähe und Distanz“ konfrontiert werden. Es bedarf einer reflexiven Bearbeitung dieses Spannungsverhältnisses, damit nicht „ein Zuviel an Nähe und ein Zuwenig an entwicklungsfördernder Distanz“ aufkommt. Sehr begrüßenswert ist der Vorschlag an gemeinsamer Reflexionszeit, der von allen Organisationen als Arbeitszeit anerkannt werden müsste.

Im vierten Teil findet die „Perspektive der Schüler/innen“ Berücksichtigung. Ursula Böing und Andreas Köpfer rekonstruieren anhand von Interviewausschnitten, wie Schulbegleitungen aus Sicht der begleiteten Schülerinnen und Schüler erlebt werden. Deren Ergebnisse verdeutlichen die Spannungsfelder und Ambivalenzen des Schulbegleitungshandelns. Dieselben zeigen die Notwendigkeit von Professionalisierung und inklusiver Schulentwicklungsprozesse auf. Bettina Lindmeier und Katrin Ehrenberg stellen anhand von Rekonstruktionen zweier Gruppendiskussionen dar, dass Mitschülerinnen und Mitschüler ein Bewusstsein dafür entwickeln, welcher Erwachsene für welche Kinder zuständig ist und Ungleichbehandlungen sehr differenziert wahrnehmen. Es lassen sich zudem stigmatisierende Wirkungen durch die kindbezogene Unterstützung durch Schulbegleitungen nachweisen. „Mittelfristig sollten Schulbegleitungen durch systemisch arbeitende pädagogische Mitarbeiter abgelöst werden“.

Im fünften Teil, dem „Ausblick“, konstatieren Bettina Lindmeier und Wolfgang Dworschak, dass die Maßnahme der Schulbegleitung „aus struktureller Sicht bisher ungelöst in das Feld Schule implementiert ist“. Sie betonen, dass kritische Anmerkungen zur derzeitigen Situation nicht die Anstrengungen aller Beteiligten schmälern, sondern - im Gegenteil - aufzeigen, „dass es strukturelle Probleme gibt, die zum Teil außerhalb der Reichweite der Akteure/innen liegen, mit denen diese aber dennoch leben und arbeiten müssen“. Lindmeier und Dworschak ist bewusst, dass Schulbegleitungen „derzeit und für das kommende Jahrzehnt aus unseren Schulen kaum wegzudenken“ sind und daher „praktikable Zwischenlösungen“ – wie etwa „Poolmodelle“ – zu entwickeln sind. In der konzeptionellen Weiterentwicklung muss Schulbegleitung im Sinne der UN-BRK als eine angemessene Vorkehrung verstanden werden und als Teil der Entwicklung eines inklusiven Schulsystems. Langfristig sollte das Schulsystem inklusive Bildung mit eigenen Mitteln (er)füllen, so dass Schulbegleitungen nach und nach obsolet werden.

Im abschließenden Teil bieten die Autoren Eva-Maria Geist, Marian Laubner, Sandra Polleschner und Mareike Wanke „Praxismaterialien“ zur Kooperation mit Schulbegleitungen, z.B. Bausteine für ein Startgespräch mit dem pädagogischen Team und für Elterngespräche.

Übereinstimmende Meinung aller in der Kölner Supervision beteiligten Schulbegleiter: Der vorgelegte Sammelband, wird den Ansprüchen dieser Schulbegleiter gerecht. Die vielfältigen Artikel und Praxismaterialien bieten Anregungen zur Selbst-Reflexion, praktisches Umsetzen und konzeptionelle Weiterentwicklung von Schulbegleitungspädagogik.

Für die EG-BIBLIO-KOM

Katja Preis & Dr. Karl-J. Kluge